

Soziologische Schriften

Band 57

Ritual und Sinntransformation

**Ein Beitrag zur Semiotik soziokultureller
Interpenetrationsprozesse**

Von

Rainer E. Wiedenmann



Duncker & Humblot · Berlin

RAINER E. WIEDENMANN

Ritual und Sinntransformation

Soziologische Schriften

Band 57

Ritual und Sinntransformation

Ein Beitrag zur Semiotik soziokultureller
Interpenetrationsprozesse

Von

Rainer E. Wiedenmann



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Wiedenmann, Rainer E.:

Ritual und Sinntransformation : ein Beitrag zur Semiotik
soziokultureller Interpretationsprozesse / von Rainer E.

Wiedenmann. – Berlin : Duncker und Humblot, 1991
(Soziologische Schriften ; Bd. 57)

Zugl.: München, Univ., Diss., 1990

ISBN 3-428-07327-4

NE: GT

Alle Rechte vorbehalten

© 1991 Duncker & Humblot GmbH, Berlin 41

Fotoprint: Werner Hildebrand, Berlin 65

Printed in Germany

ISSN 0584-6064

ISBN 3-428-07327-4

Vorbemerkung

Die vorliegende Arbeit wurde im Sommersemester 1990 unter dem Titel "Tropen ritueller Transformationsprozesse. Grenzen soziologischer Konzeptionen soziokultureller Interpenetration" vom Promotionsausschuß Dr. phil. der Ludwig-Maximilians-Universität München als Inauguraldissertation angenommen.

Mehr als eine rituelle Pflichtübung ist es, wenn ich an dieser Stelle meinem Doktorvater, Herrn Prof. Dr. Walter L. Bühl, für seine Betreuung dieser Abhandlung herzlich danke. Es waren seine fachliche Unterstützung, seine Offenheit und seine Geduld, die mir in schwierigen Phasen der Ausarbeitung weitergeholfen haben. Nicht weniger zu danken habe ich meinem Eichstätter Vorgesetzten, Herrn Prof. Dr. Heinz Otto Luthé, der mich durch zahlreiche Anregungen und seine wertvollen kritischen Hinweise allzeit tatkräftig unterstützt hat. Dankbar bin ich schließlich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verlagsbuchhandlung Duncker & Humblot, besonders Herrn D. H. Kuchta, für die verlegerische Betreuung und Drucklegung des Manuskripts.

Last not least war es meine Partnerin, Dr. Dagmar Heine-Wiedenmann, die über die Jahre hinweg durch ihren menschlichen Beistand und ihre fachliche Kritik diese Arbeit mit ermöglicht hat. Ihr widme ich diese Studie.

Augsburg, Anfang September 1991

Rainer E. Wiedenmann

Inhalt

| | |
|--|------------|
| Einleitung: Das Ritual als expressiver Transitionsprozeß | 11 |
| 1. Thema und Aufbau der Arbeit | 18 |
| I. Zu Konzeption und Methodologie einer Soziologie ritueller Prozesse | 21 |
| 1. Deskriptive Annäherung: Dimensionen des Ritualverhaltens | 21 |
| 2. Interdisziplinäre Ritologie und Soziologie des Rituals: zu einem Mehrebenenansatz des rituellen Verhaltenssystems | 33 |
| 3. Umriß einer deskriptiven Topographie exemplarischer Ritualkonzeptionen | 43 |
| II. Abschied vom Ritual? Zum Verhältnis von Ritualverhalten und Modernisierung | 63 |
| 1. Deritualisation: eine Annäherung in diachroner Perspektive | 63 |
| a) Deritualisation im Horizont der Säkularisationsthese | 69 |
| 2. Makrosoziologische Perspektive: Deritualisation und Modernisierung | 79 |
| a) Modernität/Traditionalität als ein developmentalistischer Dualismus ... | 79 |
| b) Deritualisation als Möglichkeitsbedingung sozialen Wandels | 86 |
| 3. Rituelles Verhalten als Medium der Sozialintegration: politische Ritualisierung und moderne Gesellschaft | 89 |
| III. Ritual und Sozialstruktur im sozialanthropologischen Ansatz von Mary Douglas | 105 |
| 1. Zur Methode synchronistischer Kulturkomparatistik | 105 |
| 2. Die soziokulturelle Verortung der symbolischen Handlungsform Ritual | 112 |
| 3. Methodologische Grundlagen der "Grid"- "Group"-Komparatistik | 117 |
| a) Der soziolinguistische Hintergrund: die Sprechcodekonzeption Basil Bernsteins | 117 |

| | |
|---|------------|
| b) "Klassifikationsgitter" und "Gruppendruck" | 120 |
| 4. Die Spiegelung der beiden Körper | 133 |
| a) Körpersymbolik und Reinheitsregel | 133 |
| b) Zur Korrelativität von ritueller Ekstase und Sozialstruktur | 143 |
| 5. Insuffizienzen der sozialstrukturellen Parameter "Grid" und "Group" | 152 |
| a) Die "Grid"- "Group"-Schematik - ein Modellplatonismus? | 152 |
| b) Handlungstheoretischer Reduktionismus | 154 |
| c) Kritik rollentheoretischer Grundlagen der "Grid"- "Group"-Dichotomie | 156 |
| d) Zur Marginalisierung der kulturellen Semantik des rituellen Symbolismus | 158 |
| 6. Grenzen einer soziologischen Konzeption ritueller Prozesse | 161 |
| IV. Perspektiven einer kulturvergleichenden Konzeptualisierung ritueller Rationalität | 165 |
| 1. Deritualisation als "Rationalisierung"? | 165 |
| 2. Ritual und Rationalität: vier Zuordnungsvarianten | 166 |
| a) Szientivismus | 167 |
| b) Partielle Inkompatibilität | 176 |
| c) Kohärenzuniversalismus | 180 |
| d) Relationismus | 184 |
| 3. Zwischenbetrachtung: der Zeichenbegriff als komparativistische Bezugskategorie ritueller Rationalität? | 190 |
| V. Zu einer kultursemiotischen Typologie ritueller Sinntransformation | 201 |
| 1. Zur methodologischen Kompatibilität von Soziologie und Semiotik | 202 |
| 2. Das Ritual als körpersymbolisch generalisiertes Kommunikationsmedium: semiotische Aspektebenen | 205 |
| a) Die semantische Dimension | 207 |
| b) Die syntaktische Dimension | 213 |
| c) Die pragmatische Dimension | 222 |
| 3. Exkurs: Zum Zeichenbegriff einer kultursemiotischen Systemkonzeption .. | 229 |
| a) Das Zeichen als Struktur- und Funktionsvariable | 230 |

| | |
|--|------------|
| b) Codes und Systemdynamik | 234 |
| 4. Abriß einer tropologischen Typik ritueller Sinntransformation | 239 |
| a) Teleologie und Archäologie liminaler Prozesse | 239 |
| b) Metaphorik und Metonymik ritueller Semiose | 244 |
| VI. Prinzipien und Perspektiven eines ritualtropologischen Interpenetrations- ansatzes | 253 |
| 1. Heterarchische Interpenetration als Funktionszusammenhang ritueller Transformation: tropologische Aspekte okzidentaler Todessemantik | 254 |
| 2. Exkurs zur kultursoziologischen Rezeption der Symbologie V. Turners ... | 275 |
| 3. Ausblick I: Metaphorik und Metonymik karnevalesker Ritualinversion | 286 |
| 4. Ausblick II: Ritualtropologische Aspekte der soziokulturellen Dynamik von "Cargo"-Kultbewegungen | 297 |
| Literaturverzeichnis | 309 |

Einleitung: Das Ritual als expressiver Transitionsprozeß

Mit dem "New Age", das als "Wiederverzauberung der Welt" oder als "Wendezeit" angeboten wird,¹ ist in den vergangenen Jahren ein "neuer" Okkultismus in die Schlagzeilen gekommen.² Nach den "Bilderstürmen" der späten sechziger und frühen siebziger Jahre wurde diese Entdeckung des Ritualen als Symptom einer Wiederkehr des vom modernen Szientismus verbannenen oder sinnentleerten Rituals gedeutet, als Zeichen einer "postmodernen Signatur des Zeitalters", durch das sich eine neue religiöse Spiritualität artikuliert - oder doch wenigstens ankündigt.³

Im Vergleich damit findet das Thema "Ritual" außerhalb von religions-, familien-⁴ und politiksoziologischen⁵ Fragestellungen, in der sogenannten Mainstream-Soziologie vor allem, noch vergleichsweise wenig Aufmerksamkeit.⁶ Im Vordergrund steht hier die fraglose Akzeptanz eines "rituellen Kompetenzschwundes" der Moderne: rituelle Praktiken gelten häufig als anachronistisch, als Überbleibsel oder Atavismus eines für das westliche Modell "moderner", "säkularisierter" Gesellschaften untypischen Verhaltens, we-

¹ So die programmatischen Titel der einschlägigen Bestseller von M. Berman (1985) und F. Capra (1988).

² ... und in den Buchhandel, um einen empirisch zuverlässigeren Indikator zu erwähnen. So bemerkt H. Stenger (1989: 119), daß (nach Angaben der Illustrierten *Stern*) der Bereich New Age/Esoterik mittlerweile 10% des gesamten Buchhandelsumsatzes ausmacht. G. Schmidtchen (1987: 66) kommt in seiner Untersuchung über "Sekten und Psychokultur" zu dem Ergebnis, daß der Psychomarkt, der "mit religiösen Gestaltungsbedürfnissen relativ eng einher(geht)", in der (alten) BRD immerhin bei jedem zweiten Erwachsenen Interesse findet. - Andererseits ist diese "Trendwende" sicherlich *auch* ein Konstrukt, an dem wohl nicht wenige "säkularisationsgeblendete" Sozialwissenschaftler mitgebastelt haben: lange Zeit wurde die historische Kontinuität okkulten Praktiken ignoriert und als Forschungsgegenstand weggeschoben (vgl. H. Knoblauch 1989).

³ Vgl. etwa P. Koslowski (1987: 20, 34, 55f.).

⁴ Vgl. z. B. G. Lüschen u. a. (1970); I. Weber-Kellermann (1974: 162ff., 204ff.) über Verlobung, Hochzeit, Trauer- und Weihnachtsbrauchtum.

⁵ Vgl. hierzu als neueren Überblick die interdisziplinären Beiträge in R. Voigt (1989).

⁶ So gibt es soziologische Nachschlagewerke, in denen kein entsprechender Eintrag zu finden ist, vgl. z. B. H. Kerber/A. Schmieder (1984).

nigstens aber als Krisensymptom der Moderne.⁷ Nicht selten verbirgt sich hinter dieser Auffassung eine ausgesprochen "*developmentalistische*" Sicht des Wandels (bzw. des Verschwindens) von Ritualen.⁸ So wird die Ent- oder Deritualisierung als dem "*Wesen*" der gesellschaftlichen Entwicklung immanent betrachtet, man unterstellt ein "*kontinuierliches*" oder irreversibles Zurückweichen ritueller Formen, das auf letztlich "*uniforme*" Ursachen und Mechanismen der gesellschaftlichen Differenzierung zurückzuführen sei.

Ein Hauptanliegen der vorliegenden Arbeit ist es, einige zentrale ritologische Annahmen und implizite Konstruktionsprinzipien von tendenziell "gesellschaftsreduktionistischen" oder "soziologistischen" Developmentalisten zu diskutieren. Mit dem Ausdruck "Soziologismus"⁹ oder (als Synonym) "Sozioreduktionismus" wird dabei - in einem weiteren Sinne - die Tendenz benannt, geschichtliche Veränderungen mit einem allzu eng konzipierten *sozialen* Wandel gleichzusetzen. Gesellschaftliche Prozesse oder - im weitesten Sinne - sozialstrukturelle Veränderungen, (z. B. Differenzierungen in oder von Teilsystemen wie z. B. Politik, Wissenschaft und besonders Wirtschaft) werden dann zum faktortheoretischen "Schlüssel" für geschichtliche Veränderungen überhöht.¹⁰

In systemtheoretischer Hinsicht kann unter "*Soziologismus*" die Variante eines - im Extremfall reifizierenden oder substantialisierenden - Reduktionismus verstanden werden, der im Bezugsrahmen des rituellen Verhaltenssystems insofern *kein* Interdependenzverhältnis zwischen den Subsystemen

⁷ Vgl. als Beispiel R. Schörken (1987), der politische Rituale - als Indizien des "Irrationalismus", als ideologische ("nationalistische") "Manipulation" - den politischen Bildungsanforderungen moderner Gesellschaften diametral gegenüberstellt.

⁸ Vgl. zur Charakteristik des Developmentalismus R. Nisbet (1970: bes. 177-192).

⁹ Justin Stagl (1986: 115. Hervorheb. v. Stagl) hat vor kurzem die Kernbestimmung des Soziologismus prägnant herausgestellt. Demnach sieht der Soziologismus in kulturellen Inhalten "bloße 'Widerspiegelungen', 'Derivationen' oder 'Rationalisierungen' *gesellschaftlicher Tendenzen und Interessen*, welche ihrerseits in die natürlichen Bedürfnisse und Triebe individueller Organismen auflösbar waren. Die Ideen und Werte, die zum Bestandteil der *Kultur* im allgemeinen und jeder *Persönlichkeit* im besonderen gehören, werden damit als eine von der 'eigentlichen Wirklichkeit', der der Gesellschaft, 'abgeleitete Wirklichkeit', also sozusagen als die 'armen Verwandten' der sozialen Strukturen, eingestuft." Vgl. als Überblick zu den Ontologierungs- und Dissoziationstendenzen soziologischer Sozialstruktur- und Kulturanalysen auch die Ausführungen von S. Eisenstadt (1990).

¹⁰ "Klassisch" z. B. bei K. Marx oder A. Comte, aber im Grunde auch bei E. Durkheims Arbeitsteilungslehre. Die sozioreduktionistische Neigung, die Ebene sozialer Strukturen und Prozesse zum "letzten Bewegter" aufzuwerten, kann neben Gesellschaften auch die Ebenen der Organisations- oder Interaktionssysteme betreffen.

(Organismus, Person, Sozialsystem, Kultur) annimmt, als er dem Sozialsystem gegenüber den anderen Subsystemen eine praktisch exklusive kausale, probabilistische ("chancenhafte") oder unidirektional-funktionale Kontroll- oder Steuerungskompetenz einräumt.¹¹

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit, die sich ausschnittshaft auf das "sozio-kulturelle" Verhältnis von Sozial- und Kultursystem konzentriert, bedeutet Soziologismus insbesondere: die "Funktion" des Rituals verkürzt sich "in letzter Instanz" auf eine faktortheoretische Wirkung für ein Sozialsystem, wobei Veränderungen, die auf den anderen Systemebenen beobachtet werden, lediglich als "Vermittlungen" oder "Begleiterscheinungen" einer inflexibel und monistisch gedachten "Sozialteleologie" berücksichtigt werden. Natürlich können auch hinsichtlich der anderen Subsysteme analoge Reduktionismen unterschieden werden, etwa eine "kulturalistische" Systemteleologie, die die "Funktionen" und den Wandel von Ritualen einseitig von der (praktisch) autonomen Eigenbewegung kultureller Elemente oder Strukturen her begreift.

Vorab jedoch ist in ersten, groben Zügen zu klären: welche Kriterien sollen im folgenden die zentralen Bezugskordinaten des Ritualbegriffs vorgeben?

In einem weiteren Sinne findet der Ritualbegriff Verwendung, um ein *expressiv stilisiertes, wiederholt* beobachtbares und in seinem Bewegungsablauf relativ *gleichförmiges* Verhalten zu bezeichnen.¹² Rituale dienen, so Edmund Leach, nicht der Veränderung des "physical state of the world", sondern sind Verhaltensweisen, die "serve to say things". Genauer: ein Verhalten wird Ritual genannt, wenn "culturally sets of behaviour can function as a language."¹³

Diese - bereits von der ethologischen Forschungstradition herausgestellten - Begriffsaspekte der Expressivität und der Repetitivität sind nun näher zu explizieren. Unsere Beschreibung kann dabei nicht als "definitiv" im strengen Sinne gelten; dargestellt wird (eher "impressionistisch") ein *Extremtypus*, dem sich tatsächliches Verhalten *mehr oder weniger annähert*. Dieser Grad der Annäherung kann also dazu führen, daß ein und dasselbe Sozial-

¹¹ Wobei entweder keine oder nur unzureichende Annahmen über Randbedingungen gemacht werden.

¹² Vgl. z. B. F. Viveló (1988: 258).

¹³ E. Leach (1972: 523f.). Herv. v. Leach. In ähnlicher Weise definiert V. Turner (1968: 1) das Ritual über seine expressive, kommunikative Funktion. Diesen Gesichtspunkt betont auch M. Gluckman (1962: 22), um nur wenige Beispiele zu nennen.